

Beschluss

des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss gemäß § 92b Absatz 3 SGB V zum abgeschlossenen Projekt *SKKIPPI* (01VSF17027)

Vom 22. März 2024

Der Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss hat im schriftlichen Verfahren am 22. März 2024 zum Projekt *SKKIPPI - Evaluation der Eltern-Säugling-Kleinkind-Psychotherapie mittels Prävalenz- und Interventionsstudien* (01VSF17027) folgenden Beschluss gefasst:

- I. Die im Projekt erzielten Ergebnisse werden an die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin e. V. (DGKM), die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V. (DGKJP), Deutsche Gesellschaft für Psychoanalyse, Psychotherapie, Psychosomatik und Tiefenpsychologie e.V. (DGPT), Deutsche Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe e. V. (DGGG), die Bundesstiftung Frühe Hilfen und den Deutschen Hebammenverband e. V. (DHV) zur Information weitergeleitet.

Begründung

Das Projekt *SKKIPPI* hat erfolgreich die Versorgungslage (inkl. Inanspruchnahme, Kenntnisse, Kosten), den Versorgungsbedarf sowie die Häufigkeit von psychisch belasteten Müttern mit Säuglingen und von Säuglingen mit Regulationsstörungen erhoben. Zudem wurden zwei kontrollierte Interventionsstudien zur Evaluierung der Eltern-Säuglings-Kleinkind-Kurzzeitpsychotherapie (ESKP-f) als Behandlungsansatz bei Müttern mit postpartalen psychopathologischen Störungen sowie bei kleinkindlichen Regulationsstörungen durchgeführt.

Im Rahmen der Kohortenstudie zeigte sich, dass rund ein Viertel der Mütter, die psychische Belastungssymptome angaben, auch als psychosozial belastet eingestuft wurden. In den anschließenden klinischen Interviews erhielten 5,4 % aller teilnehmenden Mütter mindestens eine aktuelle psychiatrische Diagnose. Die stärksten Prädiktoren für eine psychische Störung waren traumatische Kindheitserfahrungen, psychische Störungen in der Anamnese, ein niedriges bis mittleres Bildungsniveau sowie die Studienteilnahme während der SARS-CoV-2-Pandemie. Die gesundheitsökonomischen Untersuchungen zeigten, dass die in Anspruch genommenen Leistungen des Versorgungssystems in Abhängigkeit von der psychosozialen Belastung weitgehend zwischen belasteten und nicht belasteten Müttern vergleichbar waren.

In den beiden Interventionsstudien (RCT Kinder und RCT Erwachsene) mit den jeweiligen Mutter-Kind-Dyaden konnte keine höhere Wirksamkeit der ESKP-f gegenüber der Regelversorgung auf die mütterliche Feinfühligkeit (primärer Endpunkt) nachgewiesen werden. In Bezug auf die sekundären Endpunkte zeigten sich jedoch insgesamt positive Entwicklungen der emotionalen Verfügbarkeit der Mutter-Kind-Interaktion, Verbesserungen in den kindlichen und mütterlichen psychopathologischen Symptomen sowie Hinweise auf einen höheren Anteil sicher gebundener Kinder nach 12 Monaten in

der ESKP-Gruppe im Vergleich zur Regelversorgung im RCT Kinder. Die gesundheitsökonomischen Betrachtungen konnten für beide Interventionsstudien keine Kosteneffektivität der evaluierten Kurzzeit-ESKP-f aus Sicht der Kostenträger aufweisen.

Das Projekt *SKKIPPI* wurde methodisch angemessen durchgeführt. Durch den Einsatz von sowohl quantitativen als auch qualitativen Methoden in der Kohortenstudie konnte ein umfassendes Bild der Belastungs- und Versorgungssituation von Müttern mit jungen Kindern dargestellt werden. Die Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die Grundgesamtheit aller Mütter ist durch einen Selektionsbias eingeschränkt, da mit dem Anschreiben und dem Rekrutierungsflyer gezielt Mütter angesprochen wurden, die psychische Belastungen bei sich oder Auffälligkeiten bei sich oder ihrem Kind feststellten. Kritisch anzumerken ist weiter, dass im ersten Screening ein selbstentwickelter, nicht validierter Fragebogen eingesetzt wurde und damit unklar ist, ob tatsächlich Personen mit potentiellen klinischen Belastungen detektiert wurden. Zudem besteht die Möglichkeit eines Verzerrungspotentials im zweiten Screening durch einen möglichen Recall Bias aufgrund der retrospektiven Erfassung. Die Aussagekraft der Ergebnisse ist durch die geringe Fallzahl sowie dem hohen Drop-Out in beiden Interventionsstudien und einer heterogenen Population limitiert. Auch hier kann ein erhöhtes Verzerrungspotential nicht ausgeschlossen werden.

Trotz der genannten Einschränkungen hat das Projekt wichtige Erkenntnisse über psychosoziale Belastungen bei Eltern und das Inanspruchnahmeverhalten von Versorgungsangeboten geliefert. Zudem konnte ein relevanter Beitrag für künftige Studien mit Familien mit postpartalen psychischen Störungen sowie Kindern mit Regulationsstörungen geleistet werden. Vor diesem Hintergrund erfolgt eine Weiterleitung der Projektergebnisse zur Information an die oben genannten Adressatinnen und Adressaten.

Zeitnah sind auch Ergebnisse aus den vom Innovationsausschuss geförderten Projekt *01NVF17034 Mind:Pregnancy* zur Verbesserung der Versorgung bei peripartalen psychischen Belastungen zu erwarten. Darüber hinaus verweist der Innovationsausschuss auf weitere geförderte Projekte zur gesundheitlichen Versorgung rund um die Geburt, wie z. B. *01VSF22024 Smart-e-Moms*, *01VSF23006 PERIPSYCH* und *01NVF22115 UPlusE*.

- II. Dieser Beschluss sowie der Ergebnisbericht des Projekts *SKKIPPI* werden auf der Internetseite des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss unter www.innovationsfonds.g-ba.de veröffentlicht.
- III. Der Innovationsausschuss beauftragt seine Geschäftsstelle mit der Weiterleitung der gewonnenen Erkenntnisse des Projekts *SKKIPPI* an die unter I. genannten Institutionen.

Berlin, den 22. März 2024

Innovationsausschuss beim Gemeinsamen Bundesausschuss
gemäß § 92b SGB V
Der Vorsitzende

Prof. Hecken